



DER MENSCH MACHT ES

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie an Stiftungen denken, denken Sie dann an Geld? Denken Sie an Vorschriften und Bürokratie? Oder denken Sie an **konkretes Handeln**, das sie in diesem Heft erwähnt finden? An großartige Stifterpersönlichkeiten wie Heinz Sielmann etwa, die Leistungen der Äthiopienhilfe von Karlheinz Böhms Stiftung Menschen für Menschen, oder an Personen, die ehren- oder hauptamtlich versuchen, **mit begrenzten Mitteln eine möglichst große Wirkung** in der Umsetzung eines Stiftungszwecks zu erzielen?

Die Tatsache, dass eine Stiftung keine Mitglieder hat, kann durchaus in die Irre weisen. Denn selbstverständlich bedarf auch dieses zunächst papierene Konstrukt des Faktors Mensch, um überhaupt ins Leben zu treten. **Die Stiftung braucht Menschen, die sich** im besten Sinne um sie **kümmern**, die zunächst die notwendigen Tätigkeiten erledigen, die sich aber auch verantwortlich und kreativ um die Umsetzung des Stifterwillens sorgen. Damit erst wird sie wirksam. **Dann erstarkt sie zur Leistungsorganisation**, die sich der Umsetzung ihres Zwecks verschrieben hat, in aller Regel der Förderung der Allgemeinheit. Dann ermöglicht sie soziales Handeln, dann trägt sie idealerweise zu Verbesserungen in vielen gesellschaftlichen Bereichen bei, dann erwirtschaftet sie Mittel, um ihrerseits Menschen zu fördern.

Nun wird die Stiftungslandschaft derzeit durchaus kritisch betrachtet, insbesondere wegen der vielen unterkapitalisierten Stiftungen, deren Lebensfähigkeit angesichts niedriger Zinsen und fehlender Bereitschaft, sich in ihnen zu engagieren, in Frage gestellt wird. Diese Hinweise wiegen sicher schwer. Ob aber angesichts solcher schwieriger Rahmenbedingungen wirklich von einer Stiftungskrise gesprochen werden kann, ist durchaus fraglich. Denn „wo Gefahr wächst, wächst das Rettende auch“ (Hölderlin). Und so werden von Engagierten und Verantwortlichen zwar die **Risiken** gesehen, aber auch Ansätze diskutiert, sie **in Chancen zu verwandeln**. Es kann etwa, wie in diesem Heft gezeigt wird, Sinn machen, **das ganze „Geschäftsmodell“ auf den Prüfstand** zu stellen. Wo es an verlässlichen Vermögenserträgen fehlt, sind **neue Ansätze in der Spenderansprache** oder bei der **Nutzung digitaler Chancen** gefragt. Und eine kleine Stiftung, die mehr Akzeptanz von Menschen mit psychischen Erkrankungen erreichen will, zeigt, wie dieses Ziel auch mit schmalem Budget verfolgt werden kann.

Diese Ausgabe wird also von der Überlegung geleitet, dass es in den Stiftungen entscheidend auf den **Faktor Mensch** ankommt. Er ist die **Voraussetzung allen Stiftungshandelns und sein Ziel**. Die Stiftung der Deutschen Bahn, die von Rüdiger Grube vorgestellt wird, macht es mit dem Hinweis deutlich: **„Jeder Mensch zählt“**. Das Glück ist zwar mit den Tüchtigen, aber Stiftungen denken auch an diejenigen, die davon nicht begünstigt sind. Der Makel des Versagens erodiert und in einer Zeit des ständigen Wandels darf keine Möglichkeit zur Verbesserung und Weiterentwicklung unversucht bleiben.

Ihr Dr. Christoph Mecking, Berlin
Geschäftsführender Gesellschafter des Instituts für Stiftungsberatung



Durch Stifter wie Heinz Sielmann werden Authentizität und Unverwechselbarkeit der Stiftung bewahrt.



In schwierigen Zeiten müssen Stiftungen oftmals neue Wege gehen, um weiterhin effektiv fördern zu können.



Rüdiger Grube, Vorstandsvorsitzender der Deutsche Bahn AG und Beiratsvorsitzender der Deutsche Bahn Stiftung